

295

# Wiener Rathaus-Korrespondenz.

Herausgeber und verantw. Redakteur *Jenny Nitzsch*,  
Wien, I., Neues Rathaus.

27. Jahrg. Wien, Freitag, 17. August 1917. Nr. 295.

Prämienverteilung an die Sicherheitswache. In Anwesenheit des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner und des Polizeipräsidenten Gayer fand heute vormittags im Festsaal des Rathauses die Verteilung von Geldbeträgen an Organe der Sicherheitswache statt, welche sich im öffentlichen Rettungswesen besonders hervorgetan haben. Der Feier wohnten bei: Magistratsdirektor Dr. Nüchtern, die Magistratsräte Formanek und Dr. Ebermann, Polizeioberbezirksarzt Dr. Schild, Oberpolizeirat Rzehak, Polizeioberkommissär Tauber, die Polizeikommissäre Denk und Manda, die Bezirkeinspektoren Kohl und Schupp und die Revierinspektoren Molzer und Winter. In einer Ansprache dankte Polizeipräsident Gayer dem Bürgermeister und Gemeinderäte für die Bewilligung der Spende und gab die Versicherung, daß die Polizei sich stets betreiben werde, ihr Bestes zum Wohle der Stadt und der Bevölkerung einzusetzen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte, der heutige Tag gebe ihm die erwünschte Gelegenheit, der Sicherheitswache den Dank der Gemeindeverwaltung für ihre Mühe zum Ausdrucke zu bringen. Die Organe der Sicherheitswache müssen gerade in den jetzigen schweren Zeiten viel Geduld haben, er könne aber mit Freude konstatieren, daß es bisher immer gelungen sei, den schwierigen Verhältnissen insbesondere auf den Märkten zu begegnen. - Nachdem die Spenden verteilt waren dankte Oberpolizeirat Rzehak namens der Sicherheitswache für das Wohlwollen, das ihr seitens der Gemeindeverwaltung entgegengebracht wird. Zum Schlusse gedachte Bürgermeister Dr. Weiskirchner des Kaisers und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Monarchen.

Wien während des Krieges. In der letzten Stadtratsitzung erstattete der Bürgermeister Dr. Weiskirchner einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung bis Ende Juni 1917. Wir entnehmen ihm folgendes: An Kriegszulagen für die städtischen Angestellten, für die Lehrpersonen und für die Angestellten der Unternehmungen wurden im ersten Halbjahr 1917 10,487.895 Kronen ausbezahlt. Die Gesamtkosten für die Kriegsfürsorgemaßnahmen zugunsten der Angestellten belaufen sich seit Kriegsbeginn auf 56,786.511 Kronen. Hierbei ist zu erwähnen, daß ungefähr 37 % der Gemeindeangestellten in militärischer Dienstleistung stehen. Ende Juni 1917 bezogen in Wien 520.000 Personen einen staatlichen Unterhaltsbeitrag. Bis Ende Juni 1917 sind in Wien allein an staatlichen Unterhaltsbeiträgen nach einer vorläufigen Feststellung 345 Millionen Kronen ausgezahlt worden.

Die Zentralstelle im Rathaus, welche die Aufgabe hat, die staatliche Kriegsfürsorge zu ergänzen, hat an fortlaufenden Unterstützungen bisher 3,024.971 Kronen, an einmaligen 1,735.933 Kronen ausgegeben. Die Kosten, die der Staat für Flüchtlinge in Wien bisher aufgewendet hat, beziffern sich mit 60 Millionen Kronen.

Der Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erwies sich auch im abgelaufenen Halbjahr als eine wertvolle, den Interessen des Handels- und Gewerbestandes und der Gesamtheit förderliche Einrichtung und ermöglichte seinen Mitgliedern eine rege Betätigung auf wirtschaftlichem Gebiete. Einen breiten Raum in seiner Tätigkeit nahm seine Funktion als Zahl- und Verteilungstelle für Konsumartikel (Mahlprodukte, Kolonialwaren, Zucker, Petroleum, usw.) ein, welche die Gemeinde beschaffte. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1917 betrug 158,667.500 Kronen.

Auf dem Gebiete der öffentlichen unentgeltlichen Ausspeisung stieg die Zahl der Speisestellen von 131 auf 147. Seit Kriegsbeginn wurden 50,119.475 Mahlzeiten unentgeltlich verabreicht, die Kosten dafür betragen 11,517.786 Kronen. Durch die zunehmende Lebensmittelerhöhung gewannen die Kriegsküchen für weitere Kreise der Bevölkerung eine erhöhte Bedeutung. Von den 46 Kriegsküchen wurden in der Zeit vom 17. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 12,262.662 Speiseportionen verteilt. Es bestehen jetzt 31 Betriebs-, 6 Anstalts- und 10 Gemeinschaftsküchen mit einer Teilnehmerzahl von 23.227 Personen. Das warme Frühstück wurde Ende Juni 1917 in einer Anzahl von 10.309 Portionen verabreicht.

Auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung wurde von der Gemeindeverwaltung im Einvernehmen mit der Regierung eine neue Wohlfahrtseinrichtung „die Lebensmittelabgabe an Mindestbemittelte“ geschaffen. Die drei Gruppen von Mindestbemittelten umfassen 505.830 Personen, d. i. also mehr als 1/4 der Gesamtbevölkerung Wiens. An Wohlfahrtsfleisch wurden in den Monaten Mai und Juni 1,980.000 Kilogramm abgegeben.

Der Schaffung von Arbeit und Verdienst hat die Zentralstelle ihr besonderes Augenmerk zugewendet. In den 23 Nähstuben der Frauenhilfsaktion im Kriege wurden seit Kriegsbeginn 15,119.392 Stücke angefertigt. Die Nähstuben erforderten einen Aufwand von 2,489.006 Kronen, dem Einnahmen von 2,132.811 Kronen gegenüberstehen. Die Wiener Frauen, die nicht nur in der Ausspeisung, den Kriegsküchen, den Nähstuben und in den Kinderhorten seit Kriegsbeginn ehrenamtlich in der opferwilligsten Weise tätig sind, haben auch in den Arbeitskomitees der einzelnen Wiener Gemeindebezirke redlich und gewissenhaft soziale Arbeit geleistet. Die Zahl der freiwilligen Mitarbeiterinnen betrug im ersten Halbjahr 1917 durchschnittlich 317.

Im Berichte wird sodann die Aktion der Gemeinde zur Schuhversorgung an Mittellose und Minderbemittelte, die Tätigkeit des wirtschaftlichen Hilfsbüros der Gemeinde Wien besprochen, bei der Darstellung der Wohnungsverhältnisse auf die Mieterschutzverordnung, die Kriegerheimatätenbewegung, die Wohnungszählung, die Einführung eines unentgeltlichen obligatorischen Wohnungsnachweises und der unentgeltlichen Einlagerung von Möbel und Werkstätten eingerichtet hingewiesen, der Wirksamkeit der städtischen Beratungs- und Fürsorgestelle für Kriegsinvalide und ihre Angehörigen sowie des städtischen Jugendamtes gedacht und sodann die Nahrungsmittelversorgung ausführlich behandelt. Diesbezüglich heißt es:

Der dritte Kriegswinter, der mit seltener Hartnäckigkeit fast nie erreichte Tieftemperaturen brachte, hat die Aufgaben der Gemeinde auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung ungeheuer gesteigert und erschwert. Der Aushungerungsplan unserer Feinde unterband schließlich jede Bezugsmöglichkeit aus dem neutralen Auslande, während die inländische Produktion den gesteigerten Anforderungen nicht mehr zu genügen vermochte. Unter diesen Umständen konnte auch die staatliche Bewirtschaftung einer Reihe von Lebensmitteln, welche die freie Ankaufstätigkeit der Gemeinde ausschloß, nicht ihr Ziel erreichen. Der Gemeindeverwaltung blieb daher nicht nur die Organisation des Verkehrs mit Lebensmitteln und deren Verteilung, sondern es erwuchs ihr vielmehr die undankbare Aufgabe, in Fällen, wo die staatliche Bewirtschaftung nicht den entsprechenden Erfolg hatte, Rat zu schaffen und helfend einzugreifen. Daß dies nicht immer gelang, liegt in den Verhältnissen tief begründet. Mit allen Kräften aber jeglichem Notstande zu steuern, war die Gemeinde unablässig bestrebt.

Im Einzelnen wird sodann die Wirksamkeit der Gemeinde bezüglich der verschiedenen Lebensmittel wie Getreide und Mehl, Hülsenfrüchte, Zucker und Kaffee besprochen. Bemerkenswert ist insbesondere, daß die Gemeinde mit der Milchwirtschaft gute Erfolge erzielte und daß 500 Jungschweine zur Auffütterung und Mast auf mehreren Meierhöfen eingestellt

wurden.

Die im Frühsommer 1916 begonnene Fleisch- und Fettaktion wurde von der Gemeinde, welche hierbei auch finanzielle Opfer nicht scheute, im ersten Halbjahr 1917 fortgesetzt. Der bisherige Umsatz der Gemeinde an Schweineprodukten hat 350 Waggons überschritten.

An Eiern wurden von der Gemeinde Wien aus russisch-Polen 16,626.240 Stück mit einem Verkaufswert von 3.8 Millionen Kronen bezogen. Behufs Sicherstellung des Eierbedarfes für die kommenden Wintermonate hat die Gemeinde trotz großen Schwierigkeiten im Rahmen der Möglichkeit vorgesorgt, indem mit einer Anzahl von Eierhändlern Verträge zur Einkalkung abgeschlossen wurden.

Zur Versorgung der Wiener Bevölkerung im kommenden Winter wurden Anbauverträge über Kartoffel, Hülsenfrüchte und Stoppelrübe abgeschlossen. Die voraussichtliche Ernte bei diesen Vertragsgrundflächen wird bei Kartoffeln 1200 bis 1500 Waggons, bei Hülsenfrüchten 8 Waggons und bei Stoppelrübe 5000 Waggons betragen. Außerdem befindet sich der Abschluß von Kartoffellieferungsverträgen in Galizien in vollem Gange. Die dort bisher geschlossene Menge von Kartoffelladungen beläuft sich auf rund 1500 Waggons.

Der Bericht behandelt ferner die Versorge der Gemeinde für die Schaffung von Gemüse und Obst, sowie die Kohlenversorgung und bespricht schließlich das Wirken der Armenpflege, die gesundheitlichen Verhältnisse sowie die Gemeindefinanzen. „Drei Jahre schwerer Kriegsarbeit“, so lauten die Schlußworte, „liegen hinter uns, die der Gemeindeverwaltung viele neue schwierige Aufgaben gebracht haben. Wir haben den besten Willen und alle Kräfte darangesetzt, zu leisten was möglich war, das Vollbrachte läßt uns hoffen, auch das zu überwinden, was uns noch bevorsteht.“

+ + +  
Der Bericht des Bürgermeisters liegt bei.

Der Wasserweg Wien - Danzig. Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat an den Oberbürgermeister Scholtz in Danzig nachstehendes Schreiben gerichtet: „Für das große Interesse, das Herr Oberbürgermeister gegenüber der von mir und der Stadt Wien eingeleiteten Bewegung zum Ausbau der österreichischen Wasserstraßen betätigen, beehre ich mich meinen wärmsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich habe mit regem Interesse die in der Denkschrift des Herrn Professors Ehlers niedergelegten Wasserstraßenpläne zur Kenntnis genommen und bin gleich Ihnen, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, überzeugt, daß eine Fortsetzung der durch den Donau-Oder-Kanal zu schaffenden Wasserstraße zur Weichsel sowohl Oesterreich als auch dem deutschen Osten zu großen Vorteilen gereichen würde. Ich begrüße es, daß sich, wie ich aus Zeitungsnachrichten entnommen habe, auch in Danzig eine Vereinigung gegründet hat, die den Ausbau der östlichen Wasserstraßen des Deutschen Reiches verfolgen will; ich, wie die Stadt Wien, werden diesen Bestrebungen das vollste Augenmerk zuwenden und die Stadt Wien wird gerne bereit sein, das Band gemeinsamer Arbeit zur Ausgestaltung der deutschen und österreichischen Wasserstraßen, das bereits zwischen den Interessenten des Oder- und Elbegebietes sowie der Donau beiderseits der Reichsgrenze geknüpft wurde, auch bezüglich der Wasserstraßen des Ostens auszubilden und demnach im Vereine mit der Stadt Danzig und den anderen interessierten deutschen Städten dahin zu wirken, daß in absehbarer Zeit nicht nur die Wasserwege von Wien zum Rhein, nach Bremen, Hamburg und Stettin gebaut werden, sondern auch der Wasserweg nach Danzig zur Verwirklichung gelangt.“